

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Frangirahen monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Anserte werden die 6spaltigen Zeitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Bereinigungszeilen. Zeitzeile müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 263.

Dresden, Montag den 13. November 1916.

27. Jahrg.

Einberufung des Reichstags in Sicht. Schaffung eines Zivildienstgesetzes. — Freigabe der Kriegsziel-Grörterungen.

Berlin, 13. November. (Privattelegramm der Dresdner Volkszeitung.) Dem Lokalanzeiger wird von informierter Seite gemeldet, daß der Reichstag in allernächster Zeit zu einer kurzen Tagung zusammengetreten wird. Man nimmt in den Kreisen, aus denen die Information stammt, an, daß es sich um ein Gesetz handelt, durch das alle deutschen Kräfte in gewissem Umfange dem Vaterlande dienstbar gemacht werden können, ohne daß durch diese Maßnahme die Wehrpflicht verlängert wird. Gleichzeitig teilt das genannte Blatt noch mit, daß beim Wiedereintritt des Reichstages die Grörterung der Kriegsziele freigegeben sein wird mit der Maßgabe, daß nicht Verurtheilte und Parteien gegeneinander verhetzt oder neutrale Staaten verletzt werden.

Die V. Z. am Mittwoch schreibt zu dem in Aussicht stehenden Gesetzentwurf über Einführung der Zivildienstpflicht, daß es in parlamentarischen Kreisen unangenehm empfunden wird, daß die Frage der Zivildienstpflicht anscheinend von gewissen Regierungsstellen mit der Frage der Schusskraft, der Zensur und des Verlagerungszustandes verquickelt wird, mit Fragen also, in denen der Reichstag vor kurzen der widersprechenden Regierung unabweislich seine Meinung, die die Meinung des ganzen Volkes ist, ausgedrückt habe. Es geht nicht an, daß etwa die Regierung die Annahme der Wehrberechtigungsvoraussetzungen des Reichstages auf anderen Gebieten abhängig macht von der Zustimmung des Reichstages zum Gesetz über die Zivildienstpflicht. Gegen den Versuch eines solchen Vorgehens wird in parlamentarischen Kreisen die schärfste Vermahnung eingelegt werden müssen. Man nimmt an, daß der Reichstag in 8 bis 10 Tagen wieder einberufen wird.

Fortschritte im Kampfe gegen Rumänien. — 1000 Gefangene. — Vorstoß deutscher Torpedoboote

(R. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 13. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Zwischen Anze und Somme zeitweilig harter Kämpfe. Unser Feuer gestrichelt feindliche Infanterie im Vorgelände unserer Stellungen südlich von Hartevillers und wies gegen Annäherungen in den englischen Gräben westlich von Concourt Abwage.

In Salmy-Salmy hatten wir den Öhrand. Beiderseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an, sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz:
Ein nördlich der Teller (Ober-Elbe) nach Kritterlecken-richtung erfolglos französischer Vorstoß (Schritte) vollzogen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Zwischen Meer und Karpaten keine wesentlichen Ereignisse.
Front des Generals der Kavallerie Graf von Hartmann:
Im Ostpreußen-Gebirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Dittler (Kurscher) genommen. Dort, auf den Höhen östlich von Dittler und auf dem Ocker der Dittler verhalten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich, und den erzwungenen Geländegewinn stetig zu machen.

Feindliche Fliegerangriffe auf das Saargebiet.

Berlin, 13. November. Amtlich. Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November zwischen 9 Uhr 30 Minuten und 10 Uhr 30 Minuten ebenfalls in der Gegend von Saargemünd an. Da die Bomben zum Teil auf feindliche Ziele, zum Teil überhaupt nicht erzielbar, wurde nur geringer Sachschaden angerichtet, militärischer Schaden überhaupt nicht. Dagegen wurden verschiedene Wohnhäuser getroffen und dabei in Burbach ein Einwohner getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt, in Dillingen zwei leicht verletzt. In Saargemünd wurde durch einen verirrten

Kordweilich von Gumpulung in Gombelt von unseren Truppen genommen worden.

Südlich des Ruten-Zweck-Tafels und der Gurbur-Straße sowie südlich von Orfava hatten rumänische Kräfte bei Barica Gegenangriffen keinen Erfolg; sie büßten wieder neben Mutilgen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:
Kings der Donau gegen den linken Flügel unserer Stellungen in der südlichen Dolcubiska vorrückende feindliche Abteilungen wurden vertrieben.
Gernasaba ist vom linken Donau-Ufer her erfolglos beschossen worden.

Karpatenfront:
In der Ebene von Banadir hartes Artilleriekampf. Wegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Lager und Renal und nordöstlich von Brad an der Grana sind die deutsch-ungarischen Stellungen rechts behauptet worden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 13. November. (Amtlich.) In der Nacht vom 10. zum 11. November riefen deutsche Torpedoboottritte auf einer Geländesafari in dem finnischen Meerbusen bei Baltischport vor und beschossen die Anwesenheiten dieses russischen Seepunktes wirksam und geringen Entfernungen.

Berlin, 13. November. Der der Rhein wurde am 12. November der belgische Kampfer Bataillon VI. mit größeren Besätzen Besondere an Land von unseren ständigen Seestreitkräften eingehalten und in das Meer eingedrückt.

Flieger ein hart gestört und dabei zwei Einwohner getötet und sechs verletzt. Ein Angriff auf lothringische Ortschaften, der am selben Tage kurz vor Mitternacht erfolgte, blieb erfolglos. Noch in der Nacht warfen unsere Flugzeuggeschwader über 1000 Kilogramm Bomben auf Luxemburg, Nancy und den Flugplatz Metzville ab. Am 12. November drückten unsere Kampfertruppen in derselben Nacht die belgische Munitionslager, Tempelunterkünfte und Flugplätze des Feindes mit nahezu 1000 Kilogramm Bomben. Noch lange war der Erfolg dieser gewaltigen Prügeleien zu sehen.

Zivildienstpflicht.

Landrat Dr. Richard Freund, Vorsitzender des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Berlin, veröffentlicht im Verl. Tagbl. einen Artikel, in dem er die allgemeine Zivildienstpflicht fordert. Dr. Freund geht davon aus, daß bei der bevorstehenden Abgrenzung der gegnerlichen Staaten, zum Friedensschluß zu kommen, mit einem Feldzug 1917 gerechnet werden muß. Der bevorstehende Winter werde daher auf allen Seiten dazu benutzt werden, die militärische Front zu stärken. Dies dürfe aber bei uns nicht dazu führen, die wirtschaftliche Front zu gefährden. Denn die Eindrückung oder Durchbrechung der wirtschaftlichen Front würde die Gefahr eines unglücklichen Ausgangs des Krieges genau so bedeuten wie bei der militärischen Front. Dr. Freund führt dann weiter aus:

„Es geht nicht an, daß die wirtschaftliche Front ungeschützt in geradezu glänzender Weise zu halten; daß es auch weiterhin so bleibt, dafür muß rechtzeitig Vorkehrung getroffen werden. Die vernünftigen Einziehungen zur Fahne, die durch eine mögliche Heraushebung der Altersgrenze für die Wehrpflicht noch verstärkt werden können, entziehen dem Wirtschaftslieben Arbeitskräfte, für deren Ersatz rechtzeitig gesorgt werden muß. Es gilt, das vorhandene Arbeitskräftevermögen auszubehalten, die brach liegenden Arbeitskräfte zu verwerten.“

Bei verstärkten Einziehungen zur Fahne werden besonders die behördlichen und privaten Bureaubetriebe aller Art in Mitleidenschaft gezogen werden; die Industrie, insbesondere die Kriegsindustrie, muß in ihren Arbeiterbeständen möglichst geschont werden, sie wird daher für den Ersatz wenig oder gar nicht in Betracht kommen.

Nur die männliche Arbeiterkraft ist durch weibliche Arbeitskräfte in umfangreicherem Maße ersetzt worden; auch weiterhin wird das weibliche Arbeiterreservoir beim Ersatz der männlichen Arbeitskräfte eine große Rolle spielen. Für die Kopfarbeiter muß aber auf ein weiteres Reservoir zurückgegriffen werden: auf alle unbeschäftigten, noch leistungsfähigen Personen ohne Unterschied des Geschlechts. Ich denke hier, abgesehen von den Frauen, an das Heer von pensionierten unteren und höheren Beamten, von pensionierten Offizieren aller Grade; des weiteren kommen in Betracht die Rentiers und unbeschäftigten oder infolge des Krieges beschäftigungslos gewordenen Personen aller Stände.

Wenn unsere Feldgrauen unter größten Entbehrungen und Anstrengungen ihr Leben ständig aufs Spiel setzen und mit ihren Weibern die Wirtschaftsfrent decken, so kann wohl dem Deutschen hinter der Front zugemutet werden, das, was an Arbeitskraft besitzt, zur Stärkung der wirtschaftlichen Front herzugeben.

Ich lege der militärischen Dienstpflicht die zivile Dienst-

pflicht gegenüber und meine, daß mit der Einführung derselben nur ein Akt ausgeglichener Gerechtigkeit geschehen werden wird.

Die untere Altersgrenze könnte das 16., die obere das 65. Lebensjahr — die gesetzliche Altersrentengrenze — bilden. Personen, die bereits eine regelmäßige Beschäftigung haben, sollen natürlich in der Regel in derselben verbleiben, auch sollen besondere Wünsche in der Art der Beschäftigung möglichst berücksichtigt werden. Aber wenn es nicht anders geht, muß der Zwang zur Tätigkeit in einer bestimmten Stellung eintreten.

Niemand darf sich für irgendeine Arbeitsleistung für zu „gut“ halten. Der pensionierte Amtsdirektor wird in den Bureaus von Rechtsanwältinnen oder von Behörden noch gute Dienste leisten, der Gebiete Regierungsrat in Bureaufstellungen von Banken, die Umsicht und besonderes Vertrauen erfordern, so mander Künstler in Handwerksbetrieben Verwendung finden können. Daß jede Arbeitsleistung mit den üblichen Gehalts- und Lohnsätzen vergütet werden muß, erscheint selbstverständlich.

Vor allem müssen aber der Kriegsindustrie und den Bureaus der Kriegseinrichtungen die erforderlichen Arbeitskräfte zugeführt werden.

Bei der Verteilung der Arbeitskräfte werden die vorhandenen öffentlichen und sonstigen gemeinnützigen Arbeitsnachweisorganisationen gute Dienste leisten. Im übrigen müßte die „Musterung“ nach militärischen Vorbild unter Zuziehung von Ärzten geschehen. Ein kurzes Gesetz, das lediglich das Prinzip festlegt, würde genügen; im übrigen soll die weitere Ausführung dem Bundesrat überlassen bleiben, vielleicht unter Zustimmung eines parlamentarischen Beirats.

Es ist zu hoffen, daß schon die Annahme eines solchen Gesetzes durch den Reichstag die gewünschte Wirkung erzielen wird und daß der Zwang nur in seltenen Fällen in Anwendung zu kommen braucht.“

Soweit Dr. Freund, der mit seinen Ausführungen eine kriegswirtschaftliche Frage von sehr großer Bedeutung aufwirft. Es laufen in dieser Zeit, die von der Waise des Volkes so schwere Opfer fordert, noch recht viele Personen herum, die keine nützliche Tätigkeit verrichten. Wenn Arbeitslose und leistungsfähige Pension- und Rentenbezieher zu nützlicher Arbeit verpflichtet werden sollen, so ist dagegen gewiß nichts einzuwenden. Dagegen muß vor der Heberpannung eines solchen Grundgesetzes dringend gewarnt werden. Es darf nicht etwa dahin kommen, daß Personen, die heute schon arbeiten,

auf andere Arbeitsstellen genötigt werden, wo sie etwa geringeren Verdienst haben als zuvor. Für die Waise der arbeitenden Bevölkerung ist die „Zivildienstpflicht“ schon durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen sie lebt, von selbst gegeben.

Daselbe Problem, das Dr. Freund behandelt, gibt Anlaß zu einem Aufruf, den das Volkische Telegrammen-Bureau veröffentlicht. Dieser Aufruf weist auf die angespannte Arbeit der englischen Frauen in der Munitionsinindustrie hin und zitiert das Wort des englischen Munitionsinministers, die englischen Weere seien von den englischen Frauen ernährt worden. Der Aufruf wendet sich dann an die deutschen Frauen mit den Worten:

„Es ist vaterländische Pflicht jeder deutschen Frau, ob verheiratet oder nicht, sich erweisen die Frage vorzulegen, ob sie nicht auch ihre Kräfte im allgemeinen Interesse nutzbar machen kann, sofern das ihre häuslichen und gesundheitsbedingten Verhältnisse irgendwie zulassen. Besonders fehlt es an jüngeren kräftigen Frauen für die Kriegsindustrie, und gerade hier ist manchmal die bedauerliche Beobachtung gemacht, daß namentlich jüngere Kriegsgewandte Frauen, die bislang für die Kriegsindustrie arbeiteten, es als „Kriegesfrauen“ nicht mehr nötig zu haben glauben, weiter zu arbeiten! Sie nehmen einfach die Unterhaltungen von Staat und Gemeinde in Anspruch und bedenken nicht, wie sehr das Vaterland jetzt auch ihrer Arbeitskraft bedarf und wie höherer Verdienst und größere innere Befriedigung sie erzielen, wenn sie sich wieder der praktischen Arbeit widmen. Auch der alte törichte Satz „Kriegesfrauen“ ist nicht. Manche Frau hält es unter ihrer Würde, „in die Fabrik zu gehen“, obwohl Arbeiter und Arbeiterinnen in der Fabrik oft genau so mühsam für unsere Sieg sind wie der Soldat danken im Felde. Darum an, ihr deutschen Frauen, die ihr gesunde Hände und Arme habt und nicht durch häusliche Pflichten gefesselt seid, auf in die Kriegsindustrie, wo eure Arbeit dem Vaterlande und euch selbst Segen bringt.“

Wir geben auch diesen Aufruf wieder, obwohl sich unter den Leserinnen unseres Blattes sicher wenige befinden dürften, die er trifft. Eigentlich richtet er sich mehr an Prinzessinnen und Kommerziantinnen, wie die Werbung von „Ländlichen Fleißgeister“ beweist, als an die Frauen der arbeitenden Bevölkerung. Daß die Zahl der „jungen kriegsgewandten Frauen“ besonders groß sein könnte, die ausschließlich von Unterhaltungen leben, ist unwahrscheinlich. Dazu ist die Unterhaltung zu gering. Sie wird auch noch zu gering dazu sein, wenn die von der Sozialdemokratie und dann vom ganzen Reichstag geforderte Erhöhung der Unterhaltungen durchgeführt sein wird.

H. C. G. die Hauptziffern des Abchlusses für 1916 veröffentlicht, die erkennen lassen, daß die Gesellschaft auch im zweiten Kriegsjahre reichlich an der Kriegskonjunktur teilgenommen hat. Nach dem Bericht waren die Werksstätten voll beschäftigt und standen wieder in weitem Umfang der Landesverteidigung zur Verfügung. Die aus dem Betriebe resultierenden Kriegszulagen der Familien der Einberufenen beliefen sich auf 75 Millionen gegen 48 Millionen im Vorjahre. Nach Abzug von Unkosten, Steuern, Obligationssinsen und Abschreibungen wird ein Reingewinn von 27,19 Mill. M. gegen 21,29 Mill. M. im Vorjahre ausgewiesen. Der auf den 9. Dezember einzuberufende ordentliche Generalversammlung wird eine Dividende von 12 Proz. auf 155 Mill. M. und 6 Proz. auf 29 Mill. M. Aktien vorgeschlagen werden. Einem Konto für Kriegsanwartschaft sollen 1 1/2 Mill. M. zugeführt werden.

Gegen die bisher veröffentlichten Ziffern auch noch ein zweites Bild der im vergangenen Geschäftsjahre erzielten Gewinne, so steht doch außer Zweifel, daß der Ueberdruck die ausgewiesene Höhe in Wirklichkeit wesentlich übersteigen muß. Bemerkenswert ist, daß der Reingewinn gegen das Vorjahr um 6 Mill. M. gestiegen ist, während die zur Verteilung der Dividende erforderliche Summe nur 3,3 Mill. M. mehr beansprucht. Noch in vielerlei anderen Formen werden Reservefonds von der Verwaltung der H. C. G. gestellt werden, so daß man ohne Ueberdrehung damit rechnen kann, daß die „Hilfen“ Reservefonds wohl nicht hinter den offenen, also ausgewiesenen Reservefonds zurückbleiben werden. Diese Bilanzierungsgegenstände sind bei der Gesellschaft nicht erst während des Krieges üblich geworden, sie wurden auch in Friedenszeiten schon mit aller Ausgiebigkeit gehandhabt. Während des Krieges sind die an sich sehr soliden Bilanzierungsmethoden sogar noch wesentlich erweitert worden; der Mangel des Verfahrens liegt allein in der Verheimlichung der angekauften Grundstückslagen. Volkswirtschaftlich kann eine Wahlprüfung in der Verteilung der Gewinne als Dividende nur durchaus gut geheißen werden können, zu verlangen ist indes die Ausweisung der wirklich erzielten Gewinne, weil die Wahrheit über die Rentabilität gerade bei großen Unternehmen aus wichtigen politischen und wirtschaftlichen Gründen nicht verhüllt werden darf. Bisher hat die H. C. G. dies erklärt, daß die ausgewiesenen Gewinne lediglich den Erträgen aus dem Fabrikationsgeschäft entnommen sind, die übrigen gleichfalls sehr bedeutenden Gewinne wurden demnach gleich den Reservefonds zugeführt. Dieser Umstand ist diesmal infolge einer besonderen Rolle, als die neuen Aktien aus der Kapitalerhöhung von 29 Mill. M., die für 1915/16 nur zur Hälfte an der Dividende teilnehmen, zum Erwerb von Aktien der Berliner Elektrizitätswerke ausgegeben wurden, die Dividende der Berliner Elektrizitätswerke für 1915/16 mit 7 Proz. jedoch noch nicht ausgegahlt ist. Hier liegt also wieder eine reiche Reservebank.

Ein in mancherlei Beziehung charakteristischer Abschnitt ist der der Berliner Maschinenbau-Act.Ges. vorm. F. Schwanke & Co. Ein Vergleich der Hauptziffern des Abchlusses mit denen des Vorjahres ergibt folgendes Bild:

	Abschreibungen	Ueberdruck	Dividende
	Mill. M.	Mill. M.	%
1915/16	3 023 757	5 281 875	75
1914/15	1 674 349	4 185 178	18
1913/14	1 504 494	3 606 285	16
1912/13	1 276 032	2 484 538	16
1911/12	945 719	2 049 951	14

Bei einem Aktienkapital von 12 Mill. M., über das die Gesellschaft seit dem Jahre 1906 verfügt, wurde nach Abschreibungen von rund 3 Mill. M. ein Ueberdruck von 5,28 Mill. M. und damit ein glänzendes Gewinnergebnis erzielt. In den 45 Jahren des Bestehens der Gesellschaft sind von ihr nur dreimal Dividenden über 25 Proz. verteilt worden, damals stellte sich das Grundkapital der Gesellschaft auf nur 6 Mill. M. Das diesmalige Gewinnergebnis ist, wie die Vermutung mittelteil, dem Umstände zuzuschreiben, daß es gelungen ist, im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Umsatz von 49 078 046 M. gegen 21 539 747 M. im Vorjahre zu erzielen, den Umsatz also zu verdoppeln. Der Gesamtmarkt der Ende Oktober vorliegenden Aufträge, einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen, unerledigten gebliebenen Bestellungen, beläuft sich auf rund 103 Mill. M., gegen rund 69 Mill. M. um die gleiche Zeit des Vorjahres.

Der Kriegsausbruch der deutschen Industrie hat in einem Kundstreiben den ihm nahestehenden Organisationen jüngst mitgeteilt, daß militärische Vorgangsstellen neuerdings öfter an die Lieferwerke mit der Aufforderung herantraten, einen umfangreichen Fragebogen über die Höhe der Selbstkosten auszufüllen. In der Darstellung der militärischen Stellen nach der Darstellung des Kriegsausbruches bei der Erhebung die Absicht verfolgen, einen Durchschnittspreis herauszufinden und einen Selbstkostenfaktor von 10 Proz. Gewinn“ sämtlichen Kriegslieferungen zur Grunde zu legen. „Die Folge davon wäre“, heißt es in dem Kundstreiben, „daß zwar eine ganze Reihe von Werken darunter sind, die zwar eine ganze Reihe von Werken dabei noch wie vor ihr Auskommen finden, die größte Anzahl aber zweifellos mit Verlust arbeiten und nicht in der Lage wären, auf Monate hinaus die rechtzeitige Fertigstellung von Aufträgen zu garantieren, wenn ihnen von Monat zu Monat mit den wachsenden Selbstkosten wachsende Opfer zugemutet werden.“ Besteht die erwähnte Absicht der militärischen Stellen, so könnte die Frage strittig sein, unter welchen Umständen Durchschnittspreise möglich sind und angebracht sind und ob dieser oder jener Gewinnzuschlag zum Selbstkostenfaktor hinreichend ist oder nicht. Keineswegs aber kann den militärischen Stellen ernsthaft der Anbruch bestritten werden, einwandfreie Auskünfte über die Gewinne der Lieferwerke zu erhalten.

Deutsches Reich.

Ein Strafprozeß mit politischem Hintergrund. Am 23. August fanden anlässlich der Verhandlung gegen Dr. Karl Buchardt in der Nähe des Kriegsgerichts in Berlin Vernehmungssitzungen statt. Die Polizei hat demnach diese Vernehmungen zu gestreuen, und ist in die Menge hinein. Um nicht von dem Pferde eines Schugmanns getrieben zu werden, fiel der Gegner der Sozialdemokratie — dem Schugmannenfeld in die Erde war, wie er verließ, nur durch einen bösen Schaden vor Menge geraten. Gölbe wurde verhaftet und vor ein Kriegsgericht zur Schöffengericht wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, einem Jahre Gefängnis verurteilt. In der Beratung des Landgerichts zu Chemnitz vor der fünften Strafkammer des Landgerichts

Verlin I Hofstadt, verkündete der Angeklagte wiederholt, daß er nur durch Zufall in die Menge geraten sei und daß es ihm ferngelegen habe, für Diebstahl zu demonstrieren, da er ein Gegner der Sozialdemokratie sei. Der Staatsanwalt ließ diesen Einwand gelten und beantragte, die Strafe auf drei Monate Gefängnis herabzusetzen. Der Verteidiger hielt eine Geldstrafe für ausreichend. Der Richter hob erkannte auf zwei Monate Gefängnis mit der Warnung, es hätte bei einer Freiheitsstrafe bleiben müssen, da während des Krieges derartige Demonstrationen sehr gefährlich werden könnten und zur Nachahmung reizten. Wenn der Angeklagte auch nicht zu den Demonstrationen gehört habe, so wäre er doch durch seine Schuld unter die Menge geraten, der er sich auf alle Fälle hätte fernhalten müssen. Die Verhandlungen fanden wegen Behinderung der Staatsbehörde unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Junggefellenssteuer.

Auf dem Kongreß für Bevölkerungsbedarf in Darmstadt machte ein Vertreter des preussischen Ministeriums des Innern die Bemerkung, daß eine Junggefellenssteuer nötig sei. Diese Steuer dürfe sich aber nicht auf einen zehnprozentigen Zuschlag beschränken, sondern müsse mindestens so hoch sein wie die Ausgaben eines verheirateten Mannes für ein oder zwei Kinder. — Es steht allerdings noch nicht fest, ob dies die Privatmeinung des Redners war, oder ob er diese Bemerkung im amtlichen Auftrag gemacht hat.

19 Streckenarbeiterinnen vom Balkanzug getötet.

Zwischen den Stationen Radstorf und Wilhelms- haben bei Berlin ereignete sich am Sonntag, vormittags gegen 9 Uhr, ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 19 Streckenarbeiterinnen den Tod fanden. Der Balkanzug, der 8 Uhr 32 Min. von Schiefelbusch Bahnhof verließ, fuhr mit voller Geschwindigkeit in eine Kolonne von Streckenarbeiterinnen hinein und stürzte neuneinhalb Frauen. Das Unglück ereignete sich bei der Bahnhofsbrücke 16 in der Nähe des ersten Bahnhofsüberganges. Ueber den Herangang der Katastrophe selbst geht dem Berl. Tagbl. folgender Bericht zu:

Auf dem großen Bogen der Straße zwischen Radstorf und Wilhelms- haben bei Berlin ereignete sich am Sonntag, vormittags gegen 9 Uhr, ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 19 Streckenarbeiterinnen den Tod fanden. Der Balkanzug, der 8 Uhr 32 Min. von Schiefelbusch Bahnhof verließ, fuhr mit voller Geschwindigkeit in eine Kolonne von Streckenarbeiterinnen hinein und stürzte neuneinhalb Frauen. Das Unglück ereignete sich bei der Bahnhofsbrücke 16 in der Nähe des ersten Bahnhofsüberganges. Ueber den Herangang der Katastrophe selbst geht dem Berl. Tagbl. folgender Bericht zu:

Auf dem großen Bogen der Straße zwischen Radstorf und Wilhelms- haben bei Berlin ereignete sich am Sonntag, vormittags gegen 9 Uhr, ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 19 Streckenarbeiterinnen den Tod fanden. Der Balkanzug, der 8 Uhr 32 Min. von Schiefelbusch Bahnhof verließ, fuhr mit voller Geschwindigkeit in eine Kolonne von Streckenarbeiterinnen hinein und stürzte neuneinhalb Frauen. Das Unglück ereignete sich bei der Bahnhofsbrücke 16 in der Nähe des ersten Bahnhofsüberganges. Ueber den Herangang der Katastrophe selbst geht dem Berl. Tagbl. folgender Bericht zu:

Steigerung der Befehlszahl des Arbeiterorganes bereite auch die Bedeutung des Blattes, kleinere gleichzeitig die Zahl der Anhänger der Partei und damit auch die Stärke des Wahlkampfes.

Eine Anzahl Arbeiter, u. a. auch die Abgeordneten Wels und Krüger, traten in gleichem Sinne lebhaft für Schließung einer Organisation ein, durch die der wachsenden Zahl der Arbeiterangehörigen entgegengetreten werden könnte, da die bestehende Arbeit und blinder Doh nur zur Folge hätten, daß dem organisierten Proletariat eine Position nach der anderen verloren geht und den Gegnern der Arbeiterfrage ausgetrieben werde.

Einmütig wurde hierauf die Gründung einer Vereinigung beschlossen, die den Namen führt: „Vorwärts“, Lese- und Diskussionsklub für Groß-Berlin. Sodann wurde ebenfalls einmütig folgende Resolution angenommen:

Die im Gewerkschaftshaus veranstalteten mehr als 500 Parteigenossen treten für die weitest Verbreitung des einzigen Berliner Arbeiterorgans, des „Vorwärts“, ein. Sie protestieren gegen die Beschlüsse der letzten Groß-Berliner Verbandsgeneralversammlung, die eine Postulierung des „Vorwärts“ beschlossen hat, weil diese Beschlüsse unvernünftig und parteischüßelig sind.

Gegen den vorliegenden Entwurf eines Statuts wurden Einwendungen nicht gemacht; er wurde daher ebenfalls einmütig angenommen. § 1 des Statuts lautet:

Der Verein bezweckt die schillernde Propaganda für Erhaltung und Verbreitung des „Vorwärts“, die Aufklärung der Mitglieder über wissenschaftliche und soziale Fragen und die Pflege der Solidarität.

Die Zeitung des Vereins besteht aus zwei Hefen, zwei Beiblättern, zwei Kalendern, zehn Beilagen vom „Vorwärts“, ein „Beiblatt“ und drei Beilagen. Als Beilagen wurden besonders: Ernst und Wels, als Schriftführer Boetisch und Riech, als Kassierer Th. Fischer und Pajiloch.

Nach einem Appell des Vorsitzenden an die Anwesenden, im Interesse der Partei und der Gewerkschaften alle Kraft für den „Vorwärts“ einzusetzen, und nachdem noch den Rednerinnen, die trotz allen Schreden des Krieges frei zu unserer Fahne hielten und die Partei vor dem Feinde mit so unerschütterlicher Aufopferung schützten, wärmster Dank ausgesprochen worden war, wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

Groß-Berlin bei Braunshweig.

ik. Der Kampf gegen den „Vorwärts“ ist von ein neues Stadium getreten. Bekanntlich haben die „Arbeiterpolitiker“ (Nicht-Arbeitergemeinschaft) zum Vorrat für den Vorwärts die Wälder von Leipzig und Bremen angetreten. Ueber den Erfolg ist noch nichts bekannt geworden. Energetischer lassen die Spartakisten die Sache an; sie versuchten den ihnen zunächststehenden Braunshweiger Parteifreund zum Berliner Zentralorgan zu erheben, und aus diesem Grunde erscheint seit Donnerstag den 8. November der Parteifreund mit einem — lokalen Berliner Teil. Dieser Lokaltitel umfaßt unter der Ueberschrift „Aus Groß-Berlin“ etwa 3/4 Seiten. Die Spitze bildet ein Aufsatz an die Berliner Leser des Parteifreunds, aus dem wir zitieren:

„Mit der heutigen Nummer beginnt wir einen lokalen Teil für Berlin und die Vororte einzurichten, um unseren Berliner Lesern in ihrem berechtigten Wunsch, über die Vorgänge in Groß-Berlin nach Möglichkeit auf dem Laufenden zu bleiben, zu begegnen. Vor allem soll dieser Teil den Vertrauensbeziehungen, Bekanntheitsgraden und Berichten aus dem Kreise Yellow-Boeslow dienen.“

Alle Einwendungen für diesen lokalen Teil unseres Blattes sind an unsere Berliner Lokalkorrespondenz zu richten. Diese befindet sich im Bureau des Kreiswahlausschusses Yellow-Boeslow, Neulöh, Reichardtstraße 2.

Der folgende Lokaltitel selber ist eine Zusammenfassung von einigen zum Teil verarbeiteten Ernährungs- und Angelegenheiten, wie sie genau so gut in jedem bürgerlichen Blatt finden könnten. Die Sache hat jedoch auch ihre ernste Seite: Dieses Wagnis der Spartakisten beweist deutlich, daß sie überhört eine Parteieinheit nicht mehr für beliebig betrachten.

Generalitätsberichte.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 12. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Am Nordufer der Somme war die Artilleriereisigkeit nur zeitweise laut.

In Ceilly-Saint-Pol sind gestern Abend neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind.

Stablin des Heeres verhängte sich das Feuer im Abschnitt Preles-Chatelus, Westwärts von Ablescourt verhängte unsere Artillerievorgabe die Entwicklung eines sich vorbereitenden Angriffs.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalleutnants Marschalls Prinz Leopold von Bayern:

Am Ostufer der Karajoula schickte südlich von Felm. Strobnalovic ein erneuter Angriff der Russen gegen die von uns gewonnenen Stellungen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Im Süden der Waldkämpfe lebte das Artilleriefeuer auf. Dort fanden für und günstig verkaufte Geschosse statt.

Am der Sichenbürgischen Ostfront wurden von deutschen Truppen nördlich des Dny-Flusses achtmalige Vorstöße des Gegners abgefochten.

Bei der Abwehrlung rumänischer Angriffe am Mt. Pruntu und Mt. Sate sowie bei Wegnahme feindlicher Stellungen Westwärts der Mt wurden — einschließlich der gestern erbeuteten 200 Gefangenen — 18 Offiziere, über 1000 Mann und sieben Geschütze eingebracht. An der Prelesstraße, am Garbuz-Fluß und bei Orsova schoben wir unsere Vortruppen vor.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalleutnants Marschalls Prinz Leopold von Bayern:

Aus der Dobruza und von der Donau-Front nichts Neues.

Mazedonische Front:

Im Westteil deserna-Bogens wurden harte serbisch-französische Kämpfe durch deutsch-bulgarische Truppen abgefochten. Bel-Polag gewann ein feindlicher Vorstoß Boden.

Der Erste Generalquartierschef: Ludendorff.

Dresdner Polizeibericht vom 11. November.

Bestellung unbekannter, verdorbener Heeresangehöriger. Vom Nachweisedureau des Kriegsministeriums, Dresden, Königsplatz 15, in den Angelegen der Kreis- und Amtshauptmannschaften und bei den Polizeikommanden der größeren Städte sowie in den Außenstellen des Noten Kreises liegen die beim Zentralnachweisedureau des preussischen Kriegsministeriums herausgegebenen Listen mit 70 Abbildungen unbekannter verdorbener deutscher Heeresangehöriger zur Einsichtnahme aus. Ausführliche Mitteilungen sind an das Zentralnachweisedureau des preussischen Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorosternstraße 48, zu richten.

Die der Polizeidirektion zur Verfügung gestellten Listen sind täglich im Zimmer 129 (Lesen- und Vermittlungsstelle) des Hauptpolizeibüros, Schlegelstraße 7, sowie in allen Polizeipreisdirektionen einzusehen.

Parteiangelegenheiten.

„Vorwärts“, Lese- und Diskussionsklub für Groß-Berlin.

Am Berliner Gewerkschaftshaus hatten sich am Freitag Abend etwa 500 Genossen und Genossinnen zu einer Besprechung der Vorwärtsangelegenheiten eingefunden. Genosse Eugen Ernst legte als Einberufer der Versammlung die für viele Parteigenossen wichtige gewordenen Berliner Parteiverhältnisse und insbesondere den „Vorwärts“-Konflikt ringend dar, der mit großer Klarheit gezeigt habe, wobei die Frage geht: die Folge und mächtige Parteigenossenschaft und das einzige Berliner Arbeiterblatt werde an den Abgrund gebracht. Dieser Zerwürfnisarbeiten ständen die Parteigenossen, die sich voll bemüht sind, mit reich unendlichen Mühen die Organisation aufzubauen und der „Vorwärts“ auf eine bedeutende Höhe gehoben wurde, nicht länger unzufrieden; sie müßten sich zusammenstellen. Um dem unheilvollen Zerwürfnis merklich Einhalt zu tun, deshalb solle eine Organisation für Groß-Berlin geschaffen werden, in der sich jedes Mitglied als Sozialdemokrat fühlen und seine Meinung, getragen vom parteigenossenschaftlichen Gemeinleben, frei äußern könne. Dabei sei nicht eine bestimmte Meinung, vielmehr von irgend einer Seite abgestempelt, doranzuführen, die neue Organisation müsse klar haben für leben, der sich schließt. Die neue Organisation müsse die nach Wahrheit forschende, in der Partei praktisch tätigen Genossen anzureizen, der mitwirken der das sozialdemokratische Programm anzuerkennen, der die Interessen der Gesamtpartei höher stelle, als kleinliche persönlicher Interessen, der vor allem mitteilen müsse, daß der „Vorwärts“ als Arbeiterorgan in jeder Arbeiterfamilie gelesen wird. Die

Verbot der Verwendung von Kartoffelstößen zum Baden.

§ 1. Die Verwendung von Kartoffelstößen zur Herstellung von Badware aller Art wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Auf die Dauer des Verbots tritt § 33 Absatz 2 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Mittelsachsen für den Kommunalverband Dresden und Umgebung über die Brot- und Mehlerzeugung im Erntejahr 1916/17 vom 26. September 1916, der die Prostitution mit gequirlten oder geriebenen Kartoffeln zuläßt, außer Kraft.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden nach § 57 der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geld bis zu 1000 M. bestraft.

§ 4. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 13. November 1916 in Kraft. Zeige, die bei Beginn dieses Tages bereits unter Verwendung von Kartoffelstößen hergestellt sind, dürfen noch angeboten werden.

Dresden, am 11. November 1916. [L 154]

Der Kommunalverband Mittelsachsen für den Kommunalverband Dresden und Umg.

Butterverteilung.

§ 1. Die Verteilung und der Verkauf der auf die Rente A (31. Oktober bis 6. November 1916) angemeldeten Butter finden von **Dienstag den 14. bis Donnerstag den 16. November 1916** statt.

§ 2. An diesen Tagen kann geliefert werden:

- auf die angemeldete Butterkarte ein **achtel Pfund Butter**,
- auf jeden angemeldeten Bezugchein 50 Prozent der angemeldeten Menge insgesamt, davon die Hälfte in **Butter**, die Hälfte in **Margarine**.

§ 3. Die Butter- und Fettverteilungsgesellschaft ist angewiesen, die Wochenabgabe entsprechend zu beliefern.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden nach § 22 der Maßbefugnisverordnung vom 28. Oktober 1916 bestraft.

Dresden, am 11. November 1916. [L 154]

Der Rat zu Dresden.

Deuben.

Der Mangel an ledernem Schuhwerk, besonders für Kinder, ist überaus groß und wird täglich fühlbarer.

Die Ledermengen, die zur Reparatur von Schuhwerk der Gemeinde behördlicherseits überwiesen werden, sind äußerst gering.

Da bestimmt zu vermuten ist, daß in vielen Familien sich noch altes oder abgeragenes oder zu eng gewordenes Schuhwerk befindet, dessen Leder zur Reparatur, besonders von Kinderschuhen, verwendet werden kann, bitten wir die geehrte Einwohnerschaft dringend, dieses alte, im übrigen oft wert- und nutzlose Schuhwerk zu dem bezeichneten Zweck uns zur Verfügung zu stellen, um den armen und Kriegerkindern in dieser überaus ersüßten Zeit eine warme Fußbekleidung zu erspähen und sie damit vor Krankheit zu bewahren.

Auch sonstige Ledermatten aller Art sind für diesen Zweck willkommen.

Dieses alte Schuhwerk soll **Wittwoch den 15. November** durch ältere Schulkinder eingesammelt werden. Die Sammler sind mit amtlichem Ausweise versehen.

Deuben, am 10. November 1916. [K 111]

Der Ortsausschuß für Kriegshilfe. Rubelt.

Edison-Lichtspiele

Prager Str. 45.

Nur noch bis Donnerstag [A 114]

Neuester Kriegserbericht. Natur-Lustspiel.

Maurus Jokais
spannender Roman (Erstausführung)

Die armen Reichen
als kinematographisches Filmschauspiel.

Vorrätig. Wiedergabe der Bilder.

Mitglieder Dresdner Vereine genießen auch bei uns weitgehendste Preisermäßigung.

Schuhsohlen

patentamtlich geschützt, aus echtem Leder, für Schuhmacher und Private verkauft **Herrn. Menzel, Sandweg, Hausstr. 67, pt.** [B 1170]

Wäsche

Körper, Küchengeschirr usw. sich nicht schmeichelnd reinigt ohne mit meinem weissen Seife

Schmier-Waschmittel, Marke Lix II ohne Ton u. Chlor. 100-Pfd.-Pack 24.50, 50-Pfd.-Pack 12.25, 25-Pfd.-Pack 6.50.

Wash-Pulver Marke Waskit ohne Ton u. Chlor. 100-Pfd.-Pack 24.50, 50-Pfd.-Pack 12.25, 25-Pfd.-Pack 6.50.

Wash-Pulver Marke Waskit ohne Ton u. Chlor. 100-Pfd.-Pack 24.50, 50-Pfd.-Pack 12.25, 25-Pfd.-Pack 6.50.

Wash-Pulver Marke Waskit ohne Ton u. Chlor. 100-Pfd.-Pack 24.50, 50-Pfd.-Pack 12.25, 25-Pfd.-Pack 6.50.

Wash-Pulver Marke Waskit ohne Ton u. Chlor. 100-Pfd.-Pack 24.50, 50-Pfd.-Pack 12.25, 25-Pfd.-Pack 6.50.

Wash-Pulver Marke Waskit ohne Ton u. Chlor. 100-Pfd.-Pack 24.50, 50-Pfd.-Pack 12.25, 25-Pfd.-Pack 6.50.

Wash-Pulver Marke Waskit ohne Ton u. Chlor. 100-Pfd.-Pack 24.50, 50-Pfd.-Pack 12.25, 25-Pfd.-Pack 6.50.

Wash-Pulver Marke Waskit ohne Ton u. Chlor. 100-Pfd.-Pack 24.50, 50-Pfd.-Pack 12.25, 25-Pfd.-Pack 6.50.

Herrlich

wenig getragene Anzüge, Hüter, Ueberzieher, Toppas, Schuhe, Burdenkleider, Betten zu verkaufen.

Langemann Große Brüdergasse 11, 1. Et. Eingang Quersasse. [A 109]

Sonnabends von 1/2 Uhr geöffnet. Bezugsscheine mitbringen.

Feine alaskalarbige Füchse für 39, 42, 45 M. sowie andere mod. Stölen u. Mäffle. [B 1054]

Peiz-Lager Rich. Bulge 22, I. Viktoriastraße 22, I.

Zum Totenfest! Strohe, Nachs u. Papierblumen, Gräser, Zapfen, Dillien, Beeren, Eisen, Draht, Papier, Schiffe, Holz, Galmen und Buchenweige, Kränze, Kränze usw. [A 118]

Hesse, Scheffelstraße 10/12. Puppenwagen, Negbittstellen, Klappwagen billig zu verl. bei Zethold, Gerichtsstr. 19.

Gebirg, Drogenkauf od. Kaufge. [B 1164]

SARRASANI

Täglich abends 8 Uhr

Das neue Riesen-Programm!

Die Sensationen des Tages

H. v. Bardik die besten Reck-Turner der Gegenwart!

Planet Herkullischer Marine-Akt!

Wilton Das lebende Aquarium!

und die anderen Schauummern

Der Traum des Künstlers oder Das Bild der Gräfin Godiva. [L 154]

Grosse humorist.-phantast. Pantomime v. Grossherzog. Hess. Hofballletmeister A. Siems. Glänzende Inszenierung! National-Tänze. Im Reiz der Phantasie!

Vorverkauf: Circus-kasse und Warenhaus Herzfeld



Pflanzstr. 14	Tel. 18202	Rosenstr. 48	Tel. 21784
Altenstr. 4	Tel. 22467	Rechtstr. 27	Tel. 14855
Bismarckplatz 13	Tel. 14163	Torgauer Str. 10	Tel. 21629
Eleg. Lindenaustr.	Tel. 22806	Trumpfstr. 6	Tel. 22567
Strickauer Str. 27	Tel. 14671	Kesselsdorfer Str. 16	Tel. 14114
Zwickauer Str. 137	Tel. 14030	Pfotenauerstr. 24	Tel. 15970
Wartenstr. 14	Tel. 21630	Kottbus und Lagowstr.	Tel. 14114
Wettinerstr. 17	Tel. 21630	Wollaitzstr. 1, Telephon 11684.	

Lebensfrisch (soeben eingetroffen) und sehr empfehlenswert:

Kabljau

in prachtvollen Mittelfischen Pfd. 200, allerfeinste, großköpfige, extrafette, nur volle

Lachsheringe

Risten, ca. 22 Pfund brutto, mit etwa 100 Stück Inhalt, 58.- M.

Neuer Fisch in Gelee

1/4 Pfd. 45 M, Postdose 11.- M.

Delikatess-Fischölze

Zu Feldpostsendungen besonders geeignet: Einpfunddose 1.75 M. Versand prompt gegen Nachnahme! [L 215]

Reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung, Ortsgruppe Dresden

Dienstag den 14. November 1916, abends 8 Uhr
im grossen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstrasse [L 154]

Vortrag von Dr. Graf Albert Apponyi
Bilder aus der ungarischen Verfassungsgeschichte in der habsburgischen Epoche.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Werkzeugschlosser Dreher und Mechaniker

für lohnende Arbeit sofort gesucht. [A 208]

Sachsenwerk

Niedersedlitz-Dresden.

Pacfer

für Post- und Bahnverlauf bei hohem Lohn sofort gesucht. [B 1174]

Sänthel & Co., Florastr. 9.

Kutscher zu sofort. Antritt bei hohem Lohn gef. Grunze, Fuhrgeschäft Altenberger Str. 16. [B 1168]

Aufwartung gesucht b. 8-11. Albrechtstr. 9b L. r. [B 1169]

Klischees wolle man nach Ablauf der Inserate ungesäumt in der Expedition abholen. Da wir keine Garantie für nicht abgeholte Klischees übernehmen können.

Installateure

für Wasser- und Entwässerungsanlagen stellt für bauende Arbeit ein Installations-Abteilung der Thüringer Gasgesellschaft Leipzig, Thomasing 15. [L 154]

Mehrere Eisenbeton-Poliere

mit langjähriger Praxis, militärfrei, zu möglichst sofortigem Antritt für sämtliche Bauten gesucht. [L 154]

A. Dressel, Eisenbetonbau, Gera (Reuß).

Werkzeugschlosser Maschinenschlosser, Horizontalbohrer

gesucht. Handel & Reibisch G. m. b. H. [L 150]

Tharandter Strasse 48/52.

Mehrere Dreher, Schlosser u. Hobler

bei gutem Verdienst sofort gesucht. [L 154]

Radebuler Guss- u. Emailir.-Werke vorm. Gebr. Gähler, Radeb.-Dresden

Maurer und Zimmerer

suchen sofort Dyckerhoff & Widmann A.-G. [A 207]

Schönigstraße 5.

Geprüfter Heizer

für unseren Fährbetrieb zu sofortigem Antritt gesucht. Dresden Maschinenfabrik und Schiffswerft Übigau Aktiengesellschaft zu Dresden-Übigau.

Es ist erschienen: Arbeiter-Notiz-Kalender 1917 Preis 60 Pf. Zus. 10 Pf. Porto. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung u. die Zeitungsausdräger.

Die Verlustliste

der sächsischen Armee Nr. 357 ist heute nachmittag erschienen. Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 104, 133, 134, 178, 179, Reserve-Regiment Nr. 212, 213, 214, 245, Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13, Armierungs-Bataillone Nr. 23, 25, 28, 106, 132. ...

Sächsische Angelegenheiten.

Sachsens Butterversorgung.

Die Landesverteilungsstelle des Königl. Ministeriums des Innern schreibt uns: Wie Sie wissen, sind in den letzten Wochen das Gerücht ausgebrochen, dass in Sachsen und wohl auch in anderen Teilen Sachsens ...

Interesse der großstädtischen Bevölkerung ist dies gesehen, weil nur dadurch eine vollständige Versorgung der Butterverteilung aus dem Lande ...

Es würde bei dieser Gelegenheit an alle Beteiligten die dringende Bitte gerichtet werden, Gerüchten über das Verbot von Butter oder anderen Lebensmitteln ...

Zur Reichstagswahl in Olig-Grümm.

In der Leipziger Zeitung wurde in einem als halbamtlich angesehenen Artikel die Frage aufgeworfen: Wäre es nicht möglich, daß in letzter Stunde die sozialdemokratische Partei ...

So gut gemeint der Vorschlag sein mag, es wäre doch klüger gewesen, wenn das genannte offizielle Organ der sächsischen Regierung jede Einmischung in die Wahl unterlassen hätte.

Insbesondere hat im Wahlkreise die nationale liberale Partei einen Aufruf erteilt, in dem sie zur Wahlbildung rufen anfordert. Das konnte nicht mehr zweifelhaft sein, nachdem selbst die Fortschrittler jeden Widerstand gegen Bildgrube aufgegeben hatten.

Gestorben

Ist der Kommerzienrat v. Dösch, ein bekannter Papierfabrikant, der seit einigen Jahren auch Mitglied der Erste Kammer war, dort aber fast gar nicht herorgetreten ist.

Fleischversorgung und Kriegswurst.

Die Landesfleischstelle des Ministeriums des Innern schreibt uns: Erreutlichweise haben sich die Zuweisungen von Vieh sowohl seitens der anderen Bundesstaaten, wie aus dem Königreich Sachsen selbst in letzter Zeit gehoben, so daß nach Schaffung der nötigen Herden für Kotfälle ...

Wittau. In Zwickauerhof sind Tübhusfälle festgestellt worden. Um ein weiteres Umsichgreifen der gefährlichen Krankheit zu vermeiden, sind die Schulen des Ortes geschlossen worden.

Zwickau. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Spinnermeister Ernst Gildner aus Grimnitzschau zu 245000 Mark Geldstrafe, also fast zu einer Viertel Million Mark, weil er beidlagente Spinnstoffe ...

Gehändnis eines Mörders.

Der Töchter Schmidt in Olig-Grümm hat am Freitag dem Oberstaatsanwalt ein umföndliches Gehändnis abgelegt, daß er den Erschlerlehrer Seltmann in seiner Kammer ermordet hat. ...

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Sonnabend vor mittag gegen 11 Uhr wurde beim Wochenmarkt in Leipzig ...

Stadt-Chronik.

Unterstützungs- und Ernährungsfragen.

Mit wichtigen Fragen wird sich am kommenden Freitag der Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Dresden-Kruschwitz beschäftigen. Eine Vorlage des Bezirksamtschulrates ...

Vorberichtet wird für den Bezirk eine Erhöhung des Zuschusses von 50 auf 100 Prozent. Die Erhöhung erfolgt in Form eines zeitlich begrenzten Winterzuschusses ...

Der Bezirksrat ist ferner der Überzeugung, daß der Arbeitsverdienst in Zukunft angerechnet werden möchte. Er beschließt dabei einmal, daß die durch die Arbeit ...

Bei Ehefrauen bleibt monatlicher Arbeitsverdienst bis zu 50 M. unberücksichtigt, 50 Prozent des überschüssigen Betrages werden auf die Unterstützung in Anrechnung gebracht. ...

Podz.

Von W. St. Reymont, Podz.

Berechtigte Ueberzeugung von A. v. Suttb.

Der Bankier begann zu arbeiten; er nahm vor allen das Kaffeebuch vor, stich die Ueberchrift "Gratifikation" durch und trug unten die Summe eintausendfünfhundert als ausbezahlt ein. ...

Podz.

Er begann zu lachen, und im Arbeitszimmer auf und ab gehend, warf er neugierige Blicke ins Innere der geöffneten Kaffe. Großglück fing diese Blicke auf, schloß die Kaffe und rief ironisch: ...

Podz.

"Wie, was? Ich soll zu diesem Dieb noch zulegen? Er soll verrecken! Wer hat ihn einfaffieren gelacht?" fragte er nach einer Weile. ...

SLUB logo and footer information: Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19161113/5

Leben · Wissen · Kunst

Leibniz.

Zur 200. Wiederkehr seines Todestages am 14. November.

„Du weißt, wie ich Leibniz bewundere.“ (Marx an Engels, im Mai 1870.)

Wenn Engels die deutsche Arbeiterbewegung die Erbin der neuen Weltanschauung genannt hat, so stimmt dieses Wort...

Im fächerförmigen Licht der Geist dieses Mannes durch seine Zeit, und er wußte ja, daß sein Werk nicht nur ein Werk...

Er sah sich als vollwertiger Vernunftwissenschaftler, dem es trieb, sein Leben in allen Hinsichten wissenschaftlich einzurichten...

Er ist so weit gefordert, daß er die „Metaphysik“ nicht mehr als einen bloßen Namen, sondern als einen Inhalt...

Leibnizens Bedeutung als Philosoph beruht darin, daß er die Lehren der großen Denker vor und neben ihm vernünftig zu einer Einheit zusammenführte...

„Alles ist gut, aber die Hauptsache wurde ihm das Einzelne, das ihm als Weltall im Kleinen galt und dessen Bewegung sich gründete auf eingeborene, tätige, handelnde Kraft.“

Hier liegt das Schwergewicht seiner Weltanschauung, hier springt der Quell seines Einflusses auf die große Zeit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Er glaubte an die Existenz der Monaden und bezeichnete mit diesen Wort geistige Wesen unendlich kleiner Art...

Das Wesen nach metaphysischer Weltanschauung, das sich in dieser Lehre offenbart, zeigt also einen Denker, der nach dem Zeitalter der Metaphysik angehört.

Bunte Chronik.

Seltene Schusswirkungen. Aus dem Felde wird uns berichtet: Es ist bekannt, wie merkwürdige Bahnen manchmal die Infanterielinien nehmen durch die Körper, die sie durchschlagen...

gerade zur Höhe herein, wobei er noch ein Stück von der Wand mitnahm, als ob ihm der Einzug nicht breit genug wäre.

Der härteste Mann der Welt. Der Stuhls, der härteste Mann der Welt gewesen zu sein, gehörte einem Leuten im Alter von 90 Jahren in Montluçon gestorbenen französischen Metallarbeiter...

Blumen im Drahtverhau.

Aus dem Osten geht uns das Gedicht eines Feindgenossen zu; wir geben es als ein Stück Soldatenposteo wieder:

Blumen blühen im Drahtverhau, Schwandend hochlichen Eisens Grau; Müht nur und lächelt Der Sonne zu...

Humor und Satire.

Stad und Stille. König von Rumänien! Ich habe mich auf die russische Stube verlassen, Nikolai!

Auge Frau (zu ihrem Mann, der Hauptleutnant ist): Edward, Du liebst mich nicht mehr, sonst komm Du immer im Bleiflug zu mir herunter, jetzt machst Du schon Spindeln!

Drei Sonderausstellungen bei Arnold.

Die Galerie Arnold bietet jetzt in ihrem unteren Hauptraum eine Sonderausstellung von Gemälden des Berliner Malerprofessors Theodor Hagen.

Den Franz spielte zum ersten Male Herr Jig - in den Reihen seines Volkes und seiner Tugenden, nachdenklichen Begabung.

Konzerte. Die Volkstanz-Abende, die wohl seit sämtlicher Künstlerzeit erst zu nehmenden Sängern der besseren Klasse bei sich hat auftreten lassen...

mit den Ringeln im Schmückchen, der Bräutigam-Handel, ja auch das Harmonika-Bild mit Medis so heillosig ausgenommen...

Dresdener Kalender.

Theater am 14. November. Opernhaus: Eugen Onegin (7 1/2). Schauspielhaus: Struensee (7 1/2). Albert-Theater: Cornelius Boh (9)...

Kleine Mitteilungen.

Die Aufführung von Wildgans' Tragödie Die Fabel findet nunmehr, nachdem die Wiener und die Leipziger Fassung das Wort freigegeben hat, als literarischer Abend gleichzeitig mit der überreichen Aufführung in Wien am Leipziger Schauspielhaus am 18. November statt.

Theater.

Schauspielhaus. Zur Erinnerung an Schillers Geburtstag jubelt man vor ausverkauftem Hause die Mäuler auf.

Übermorgen sind jetzt so viel jüngere, temperamentvolle Schauspieler, als die eigenen an Schicksal und Leben bedeutend gewonnen haben.

Vertical text on the left margin, including 'Seite 6', 'Montag den 13. November 1916', and various small notices.

